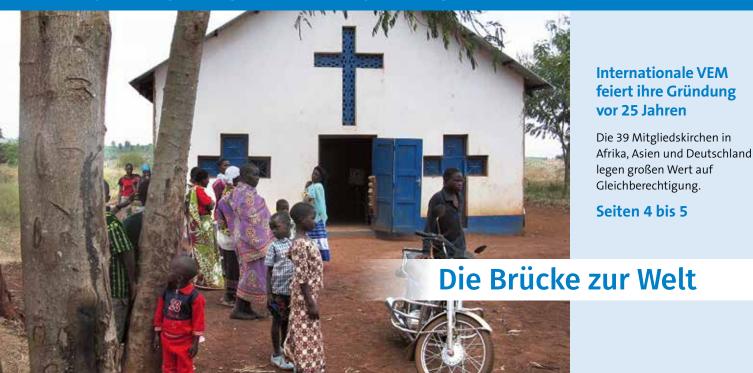
EKiR. info

www.ekir.info

MAGAZIN FÜR PRESBYTERINNEN UND PRESBYTER





Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie diese Ausgabe in der Hand halten, bin ich gerade erst 14 Tage im Amt.

Und doch habe ich in den wenigen Wochen seit meiner Wahl bereits viele faszinierende Begegnungen in der rheinischen Kirche

erleben dürfen: hilfsbereite Kolleginnen und Kollegen, die Lösungen vorbereitet haben, bevor Probleme überhaupt entstehen; engagierte Ehrenamtliche, die mit ebenso großer Kompetenz wie Leidenschaft für ihre Kirche arbeiten, und eine rheinisch herzliche Offenheit, mit der man mich als neu Zugezogenen begrüßt. Mein tiefer persönlicher Dank an alle, die so an dem Gelingen meines Starts mitarbeiten!

Mir ist es wichtig, auch unter den erschwerenden Pandemie-Bedingungen in den kommenden Monaten möglichst viele von Ihnen näher kennenzulernen und von Ihnen zu lernen. Es ist für mich eine Ehre, unsere Kirche gemeinsam mit Ihnen gestalten zu können. Dafür möchte ich gerne meine Erfahrungen von außen miteinbringen und ich freue mich sehr auf den anregenden Aus-

Auf Begegnungen mit vielen Menschen inner- Ihr Präses Thorsten Latzel halb wie außerhalb unserer Kirche wird daher ein

Schwerpunkt meiner Tätigkeit in den nächsten Wochen liegen. Dabei sind mir im Anschluss an die Beschlüsse der Landessynode drei Themen besonders wichtig:

- 1. Corona-Folgen: Wie sieht die Zukunft der Gesellschaft in und nach der Pandemie aus? Und was sollten wir als Kirche tun, um Leidende zu stärken – hier bei uns wie weltweit?
- 2. Gottoffenheit: Wie können wir glaubhaft reden von der "Hoffnung, die in uns ist" (1 Petr 3,15), dass es Menschen angesichts der aktuellen Herausforderungen tröstet und stärkt?
- 3. Partizipation: Wie bauen wir die Beziehung zu unseren Mitgliedern aus, vor allem zu den 20- bis 40-Jährigen, damit sie sich in ihrer Kirche weiter zu Hause fühlen?

Ich bin gespannt darauf, bald mit Ihnen über diese und weitere Fragen ins Gespräch zu kommen. Denn unsere Kirche lebt von den guten Ideen der zahlreichen Menschen, die an verschiedenen Orten an ihrer Zukunft arbeiten.

Bleiben Sie gesund und behütet, trotzig und getrost!

AUS DEM INHALT

An der Quelle

Wie das landeskirchliche Archiv behilflich ist

Lehrreich

Wo die rheinische Kirche Schulen betreibt

12 Kirchenleitung

Wer neu ins Nebenamt gewählt wurde

14 Im Klingelbeutel

Was man über Kollekten wissen muss



KURZ GESAGT
TYPISCH PRESBYTERIN

Mindestens ein junger Mensch in jedem Presbyterium

DREI FRAGEN AN Verena Schmidt-Bleker, für die Kirchenordnung zuständige Juristin im Landeskirchenamt, zu den Änderungen ab diesem Frühjahr, die auf eine Initiative der Jugendsynode 2019 zurückgehen.

Frau Schmidt-Bleker, die Landessynode hat im Januar eine Änderung der Kirchenordnung (KO) beschlossen, wonach jedes Presbyterium einen jungen Menschen zwischen 14 und 27 Jahren berufen soll. Warum war die Änderung notwendig und wie schnell muss sie von den Presbyterien umgesetzt werden?

Verena Schmidt-Bleker: Die neue Regelung in Artikel 18 und 19 KO geht auf das Anliegen der Jugendsynode 2019 zurück, weitere Möglichkeiten der Partizipation junger Menschen in kirchlichen Gremien in der Kirchenordnung festzuschreiben. Wichtig war der Jugendsynode dabei die Schaffung verbindlicher Partizipationsmöglichkeiten, um die Beteiligung der jungen Menschen sicherzustellen. Durch die gesetzliche Verpflichtung soll gewährleistet werden, dass in jedem Presbyterium mindestens ein junger Mensch vertreten ist. Die Änderungen müssen bereits ab diesem Frühjahr, genauer ab der Veröffentlichung der Kirchenordnungsänderung im Kirchlichen Amtsblatt, umgesetzt werden. Da die Amtszeit der

meisten Presbyterien aufgrund der turnusmäßigen Neubildung im vergangenen Jahr bereits begonnen hat, erfolgt diese erste Berufung nur für die verbleibende Restamtszeit bis zu den nächsten turnusmäßigen Wahlen.

Welche Rechte hat die oder der Berufene im Vergleich zu den gewählten Presbyterinnen und Presbytern?

Schmidt-Bleker: Sofern der berufene junge Mensch volljährig ist, ist er Presbyterin oder Presbyter und damit stimmberechtigtes Mitglied im Presbyterium. Als solches kann sie oder er wie die gewählten Presbyterinnen und Presbyter mit abstimmen, in den Vorsitz gewählt werden oder das Kirchmeisteramt übertragen bekommen. Minderjährige nehmen an den Sitzungen des Presbyteriums nur mit beratender Stimme teil. Wenn sie volljährig werden, werden sie automatisch stimmberechtigtes Mitglied im Presbyterium. Der Mitgliederbestand erhöht sich dann entsprechend.



Verena Schmidt-Bleker ist im Rechtsdezernat des Landeskirchenamts für Fragen der Kirchenordnung zuständig.

Gilt die neue Regelung generell, also auch für Presbyterien, die bereits ein gewähltes Mitglied unter 27 Jahren haben?

Schmidt-Bleker: Ja, die Berufungspflicht gilt für alle Presbyterien. Da die Berufungsregelung jedoch eine "Soll"-Regelung ist, kann in begründeten Ausnahmefällen, etwa wenn sich trotz intensiver Kandidatensuche niemand findet, eine Berufung unterbleiben. Weitere Informationen zu den beschlossenen Kirchenordnungsänderungen im Bereich der Jugendpartizipation, etwa in Fachausschüssen, werden in der "Handreichung zur Beteiligung junger Menschen in kirchlichen Gremien" zur Verfügung gestellt. Darin finden sich auch Mustereinwilligungserklärungen für die Mitwirkung Minderjähriger.



Möglichst viel Verantwortung für Jugendliche

Bente Lettmann ist die jüngste Presbyterin Solingens und überzeugt davon, dass sich die Kirche der Zukunft noch von manchen alten Mustern wird trennen müssen.

Als Kind war mein Berufswunsch ...

Bundeskanzlerin zu werden.

Aber heute bin ich ...

Studentin der Theologie im dritten Semester.

Diese Eigenschaft hätte ich gern ...

Ich hätte gerne ein wenig mehr Geduld, wenn mir etwas nicht sofort gelingt.

Gar nicht mag ich ...

wenn alles bleibt, wie es ist, nur weil es schon immer so war.

Den Tag beginne ich ...

so spät wie möglich!

Glücklich bin ich, wenn ...

sich gute Ideen in die Tat umsetzen lassen und ich Menschen finde, die sich genauso für diese Ideen begeistern können wie ich.

Ich träume von ...

Gemeinschaft, in der jeder seinen Ort zum Mitanpacken findet.

Ich würde gerne einmal Kaffee trinken

der Pfarrerin meiner Heimatgemeinde, weil ich sie ewig nicht mehr persönlich gesehen habe und dabei immer die besten Projektideen entstehen.

Mit Kirche verbinde ich ...

viele Menschen, die dafür sorgen, dass sich die verschiedensten Orte wie zu Hause anfühlen

Von dem neuen Präses wünsche ich mir ...

ein offenes Ohr für die junge Generation und den Mut, auch mal um die Ecke zu denken. Bente Lettmann (20) ist seit März 2020 Presbyterin der Evangelischen Kirchengemeinde Widdert. Die Studentin engagiert sich vor allem im Erprobungsraum "Aufgeschlossen" ihrer Gemeinde und dort schwerpunktmäßig in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

In der Bibel beeindruckt mich ...

dass sie für jede Situation die richtigen Worte hat.

Am liebsten singe ich ...

mit anderen zusammen oder im Auto laut und schief.

Ich bin Presbyterin, weil ...

die Kirche junge Leute braucht, die Lust haben, Gemeindeleben mitzugestalten und umzudenken.

Unser Presbyterium arbeitet derzeit vor

den verschiedensten Dingen in Bezug auf unseren Erprobungsraum "Aufgeschlossen" und an der Umsetzung immer wieder neuer Online-Formate.

In einer Presbyteriumssitzung habe ich schon einmal ...

Zuspruch bekommen, ein Projekt nicht aufzugeben, obwohl nicht alles so gelaufen ist wie zuerst geplant.

Interesse junger Menschen an der Gemeinde weckt man am besten, indem ...

man ihnen so viel Verantwortung und Möglichkeit zur eigenverantwortlichen Gestaltung gibt wie möglich. Wir warten nur darauf, uns einzubringen!

Die Coronakrise hat mich ...

aus meiner Studenten-WG nach Hause gelockt und dafür gesorgt, dass ich mehr Zeit mit meiner Familie verbringen kann.

Die Kirche der Zukunft wird ...

sich von so manchen alten Mustern trennen müssen, um Platz für Neues zu machen.



angedacht: Wir sind nicht allein

Neige, HERR, dein Ohr und höre! Öffne, HERR, deine Augen und sieh her! (2 Kön 19,16)

Die vergangenen Monate haben uns viel abverlangt. Wir haben eine Zeit erlebt, wie es sich wahrscheinlich niemand vorher hätte vorstellen können. Eine Situation, die niemand vorher erlebt hat, die wir vielleicht zu Beginn auch unterschätzt haben. Hilflos klammerte man sich an die Aussagen von Wissenschaftlern. Ratlosigkeit und Ungewissheit, Sorge und Ängste, Einsamkeit und Existenzängste begleiteten nicht wenige von uns. Zu gerne hätten wir jemanden gehabt, der uns zu Anfang der Pandemie schon verlässliche Antworten hätte geben können.

Wir Christinnen und Christen können uns in jedem Augenblick gewiss sein: Es ist jemand da, der uns hört, es ist jemand da, an den wir uns wenden können und der ein Auge auf uns hat. Wir können Gott anrufen, er nimmt uns bei der Hand und geht mit uns, wir sind nicht allein!

von Simone Gangl



Simone Gangl ist Presbyterin der Evangelischen Kirchengemeinde Meckenheim (Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen) im Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel.

2 | EKiR.info | 3





Oberkirchenrätin Barbara Rudolph ist Leiterin der Abteilung Theologie und Ökumene im Landeskirchenamt und stellvertretende Vorsitzende der VEM-Region Deutschland.

Gemeinschaft in einer zerrissenen Welt

Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen – und hat doch viel ältere Wurzeln. Aber 1996 wurde eine weitreichende Entscheidung getroffen.

In diesem Jahr feiert die Vereinte Evangelische Mission (VEM) ihr 25-jähriges Bestehen. Wer die VEM mit Sitz in Wuppertal kennt, mag sich wundern: wurde ihr Vorläufer, die Rheinische Missionsgesellschaft, doch schon am 23. September 1828 gegründet. Und auch die Vereinigung mit der Bethel Mission und weiteren Missionswerken im Jahr 1971 zur Vereinigten Evangelischen Mission liegt schon 50 Jahre zurück.

Vor 25 Jahren wurde in Bethel eine weitreichende Entscheidung getroffen: die Internationalisierung der Vereinten Evangelischen Mission. Das hat das Gesicht der VEM von Grund auf verändert, und das zunächst ganz wörtlich. Waren bei der Gründung des Missionswerks weiße Männer aus Deutschland in den Leitungsgremien, ist es jetzt eine bunte Versammlung aus drei Kontinenten (Asien, Afrika und Deutschland) von Frauen und Männern, die gleichberechtigt alle Entscheidungen treffen. Sowohl der zweimal im Jahr tagende Internationale Rat als auch der Vorstand in Deutschland sind international besetzt. Neben dem Sitz in Wuppertal gibt es in Pematang Siantar (Indonesien) und in Daressalam (Tansania) ein Büro und schon längst vor der Corona-Krise war die VEM gewohnt, über die Kontinente hinweg digital zusammenzuarbeiten.

Die Satzung nach altpreußischem Recht wurde in komplizierten rechtlichen Schritten in eine Satzung für die internationale Organisation verändert: "In einer zerrissenen Welt" wolle man "zu einer anbetenden, lernenden und dienenden Gemeinschaft zusammenwachsen. Gaben. Einsichten und Verantwortung teilen" – so heißt es in der 1993 von den Mitgliedern aus Afrika, Asien und Deutschland in Ramatea (Botswana) verabschiedeten neuen Satzung, die am 5. Juni 1996 in Bielefeld in Kraft gesetzt

Große Bedenken gab es - bei anderen Missionswerken, aber auch innerhalb der VEM: "Wird das gut gehen?" Vor allem die Frage, ob Gebäude, Vermögen und Finanzen international verwaltet werden können, bereitete Sorgen. Aber die gemeinsame Verantwortung hat die Gemeinschaft zusammenwachsen lassen. Jede Kirche trägt zur Finanzierung der VEM nach eigenem Vermögen bei, jede Kirche erhält für Projekte Unterstützung. Aus der Einbahnstraße der früheren Mission, die Menschen und Finanzen von Nord nach Süd sandte und zugleich Theologie. Kultur und Werte exportierte, ist inzwischen ein Netzwerk geworden, in dem miteinander gelernt wird.

GLEP ist die Abkürzung für ein neues Programm, das die Veränderung in der VEM deutlich macht: Global Learning in Ecumenical Perspective (Globales Lernen in ökumenischer Perspektive). Es geht nicht mehr darum, übereinander zu lernen, sondern miteinander an Themen zu arbeiten. Das verändert auch die Partnerschaften. die fast jeder Kirchenkreis in der Evangelischen Kirche im Rheinland mit einer der

insgesamt 39 Mitglieder der VEM hat. So wurde zum Beispiel das Projekt #thisisme des Kirchenkreises Wesel mit dem Kirchenkreis Otjiwarongo (Namibia) auf der vergangenen Vollversammlung mit dem VEM-Partnerschaftspreis ausgezeichnet, weil junge Frauen miteinander über ihre Rolle nachdachten und so miteinander und voneinander lernten.

Die VEM ist keine perfekte Kirchenfamilie. Die "zerrissene Welt", von der in der Gründungsurkunde zur Internationalisierung die Rede ist, spiegelt sich in wirtschaftlicher Ungleichheit, unbewusstem Rassismus und unterschiedlichen Vorstellungen zum Beispiel von Sexualität, Familie und Partnerschaft wider. Aber der Glaube an Jesus Christus, den Heiland dieser zerrissenen Welt, ermutigt zum aufmerksamen Hören, verbindet zum gemeinsamen Zeugnis und exemplarischen Handeln.

Trotz aller Umbrüche ist manches in der VEM gleich geblieben: das Vertrauen in die befreiende Kraft des Evangeliums für alle Menschen, die ganzheitliche Sicht auf den Menschen. Auch die Sorge und Fürsorge für Leib und Seele, also den engen Zusammenhang von Verkündigung und Diakonie, und die Bedeutung von Bildung und interkulturellem Lernen, die Förderung der marginalisierten Gruppen und die Überwindung von Barbara Rudolph

Persönliche Begegnung baut Brücken über gut 6000 Kilometer hinweg

Schon seit 1985 sind die Kirchenkreise Leverkusen und Lukaiange in Tansania partnerschaftlich verbunden. Die VEM hat das Projekt von Anfang an begleitet.

Auf dem Gelände der Tegemeo Primary School, einer Internatsschule in Lukajange im äußersten Nordwesten Tansanias, gibt es einen Schlafsaal für Mädchen, der trägt den Namen Leverkusen. Seit mittlerweile 36 Jahren sind die Kirchenkreise Leverkusen und Lukajange partnerschaftlich verbunden. Und die Tegemeo-Schule ist eines der

> zentralen Projekte, an denen sich diese Partnerschaft immer wieder festmachen lässt.

> Nachdem der damalige Leverkusener Superintendent Reinhard Witschke 1978 mit einer kirchlichen Delegation Südafrika und

Namibia besucht hatte, wollte er eigentlich eine Partnerschaft mit einem Kirchenkreis in Namibia anstoßen. Peter Sandner, Direktor der VEM (zu dem Zeitpunkt noch die Abkürzung für Vereinigte Evangelische Mission), brachte stattdessen Lukajange ins Gespräch. Der offizielle Beschluss folgte auf der Herbstsynode 1985, die VEM wurde Bestandteil der Urkunde.

"Die Partnerschaft ist nach wie vor sehr lebendig und die damaligen Vereinbarungen gelten immer noch", sagt Peter Becker. Der Monheimer Pfarrer im Ruhestand und Vorsitzende des Freundeskreises Tansania ist von Beginn an dabei.

Schuluniformen sind

in Tansania üblich.

Die beiden Säulen der Verbindung haben sich seither nicht geändert: die regelmäßigen Begegnungsbesuche und die Förderung ausgewählter Projekte in Lukajange.

Ein tansanischer Fußball,

geflochten aus Plastikmüll.

1987, zum 25-jährigen Bestehen des Kirchenkreises Leverkusen, kam die erste tansanische Delegation an den Rhein. Zwei Jahre später folgte der Gegenbesuch. Bei diesem Rhythmus ist es bis auf wenige Ausnahmen geblieben. Die Delegationsmitglieder werden hier wie dort jeweils in Gastfamilien untergebracht, Basis für Beziehungen und Freundschaften über Luftlinie gut 6000 Kilometer hinweg. Meist prägt auch ein entwicklungspolitisches Schwerpunktthema die Besuche. Die für 2020 geplante Reise einer tansanischen Gruppe nach Deutschland ist coronabedingt auf das kommende Jahr verschoben worden.

Mehr als eine Million Euro an Fördermitteln sind seit den Anfängen nach Tansania geflossen. Kuh- und Ziegenprojekte, Wassertanks, Aufforstungsprogramme - und immer wieder das Thema Bildung. "Seit dem Schuljahr 1999/2000 haben wir an der Tegemeo-Schule pro Jahrgang für zehn Kinder aus armen Familien das Schulgeld finanziert", sagt Becker. Weil die Kosten inzwischen gestiegen sind, wurde der Vertrag vor zwei Jahren angepasst: Jetzt sind es noch vier Kinder je Jahrgang. Dazu kommen etwa 30 Jugendliche, deren Besuch der weiterführenden Secondary School gefördert wird. Vor zwei Jahren wurde zudem mit Geld aus Leverkusen ein 133 Meter tiefer Trinkwasserbrunnen auf dem Tegemeo-Schulgelände gebohrt, um die Wasserversorgung sicherzustellen. "Und der aktuellste Wunsch ist die Finanzierung

> zweier Wellblechdächer für Kirchenneubauten."

Dabei muss auch der Freundeskreis mit rückläufigen Spendeneinnahmen zurechtkommen. In guten Jahren kamen schon mal 50.000 Euro und mehr zusammen, im Coronajahr 2020 beliefen sich

die Spenden und Kollekten nur noch auf knapp 30.000 Euro. Die Delegationsreisen aus Tansania sind allerdings in all den Jahren durch den Evangelischen Entwicklungsdienst (heute Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung) unterstützt worden.

Die Unterstützung der VEM sei immer wichtig gewesen, so Becker, habe sich aber im Laufe der Zeit gewandelt. Anfangs waren es der Partnerschaftsvertrag und die Projektentwicklung, auch die Reisebuchun-



Vereinte Evangelische Missior

Die Tegemeo Primary School ist eine Internatsschule in Trägerschaft des Kirchenkreises Lukajange.

Heute geht es eher um Vorbereitungsseminare, politische Bildung und den sicheren Geldtransfer. Vieles im Austausch wird dadurch erleichtert, dass Yoram Karusya, Generalsekretär der Karagwe-Diözese, zu der der Kirchenkreis

gen wurden über Wuppertal abgewickelt.

Lukajange gehört, seit seiner Teilnahme am VEM-Austauschprogramm fließend Deutsch spricht.

Fragt man Peter Becker nach der Zukunft Partnerschaft, spricht er davon, dass es zwar schwieriger werde, neue MitDie Partnerschaft bildet sich auch in der Benennung

der Schlafsäle ab.

streiter zu gewinnen. Aber er baut weiter auf die Motivation und das Brückenbauen durch die persönliche Begegnung. "Das ist ganz, ganz wichtig." Das wirtschaftliche Gefälle könne man in der Verbindung nicht ausblenden, aber die Beziehungspflege ist über die Jahrzehnte der stabilisierende Faktor der Partnerschaft geblieben. In diesem Jahr soll die Digitalisierung auch hier in die Bresche springen: Nach der Sommerpause ist eine Woche der Begegnung per Videokonferenz geplant. Ekkehard Rüger

Die Partnerschaft Leverkusen – Lukajange im Netz: www.ekir.de/url/AXq

4 | EKiR.info

Auf das Zusammenspiel der Quellen kommt es an

Das Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland ist an seinen beiden Standorten Recherchepartner bei historischen Projekten und berät Gemeinden und Kirchenkreise in Fragen der Archivpflege.

Jin jahr 1010.



Archivdirektor Dr. Stefan Flesch

Ein rundes Jubiläum der Kirchengemeinde steht bevor und es gibt auch bereits einen engagierten Arbeitskreis, der das Thema aufarbeiten will? Wie bei einem guten Orchester kommt es bei der historischen Recherche auf das Zusammenspiel der Quellen an. Erste Anlaufstation ist gewiss das Gemeindearchiv vor Ort. Wichtige Unterlagen befinden sich aber auch in staatlichen und kommunalen Archiven sowie nicht zuletzt im Archiv der Evangelischen Kirche im

Rheinland an seinen Standorten in Düsseldorf und Boppard.

Um ein wenig Geschichte kommt man bei Archiven nicht herum. Das Rheinische Provinzialkirchenarchiv, der unmittelbare Rechtsvorgänger des Archivs der rheinischen Kirche, wurde bereits 1853 in Koblenz gegründet. Nach einer Zwischenstation in Bonn wurde es 1951 nach Düsseldorf verlagert. Es ist somit das älteste Archiv einer evangelischen Landeskirche auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Filialarchiv für den Südrhein ist die Evangelische Archivstelle Boppard. Den dritten Standort bildet seit 2017 die ehemalige Johanneskirche in Moers-Meerbeck, die als reines Außenmagazin umgebaut wurde.

Die kirchlichen Archivgesetze bestimmen den Arbeitsauftrag des Archivs. Im Rahmen der Archivpflege berät das Archiv der rheinischen Kirche Kirchengemeinden und Kirchenkreise zu Aufbewahrungsfristen, Ord-

nungsprojekten und Fragen der Unterbringung. Dabei werden spezialisierte Dienstleister vermittelt, men und diese gemäß dem geltenden Einheitsaktenplan der rheinischen Kirche sachgerecht erschließen.

die sich der oft ungeordneten Altregistraturen anneh-

Digitalisierung ist im Archivbereich seit mehr als zehn Jahren ein Kernthema. Neben der zunehmenden Verwaltung von Born Digitals, also von vornherein nur digital entstandenen Unterlagen, steht die Retrodigitalisierung besonders gefährdeter älterer Bestände im Mittelpunkt. Die Bandbreite reicht von frühneuzeitlichen Protokollbänden der Presbyterien hin zu den vielfach in der Familienforschung nachgefragten Kirchenbüchern. Hier ist die Archivstelle Boppard die richtige Ansprechpartnerin, wo rund 6000 rheinische Kirchenbücher verwahrt werden, die sukzessive über das EKD-Portal Archion online gestellt werden.

Auf archiv-ekir.de, der Internetpräsenz des landes-kirchlichen Archivs, finden sich auch Links zu einem Blog mit aktuellen Beiträgen und den Archiv-Aktivitäten in den digitalen Netzwerken. Ein paar weitere Stichworte seien herausgegriffen: Die Bestandsgruppe der Nachlässe mit ihren reichen Korrespondenzen erweitert das Dokumentationsprofil des Archivs über die vielfach doch recht trockenen Sachakten hinaus. Im Online-Bildarchiv stehen derzeit mehr als 7000 Fotos zur rheinischen Kirchengeschichte unentgeltlich zur freien Verfügung. Das Angebot wird kontinuierlich ausgebaut. Der OPAC (öffentlich zugänglicher Online-Katalog) der Archivbibliothek bildet schließlich

das notwendige Handwerkszeug bei Recherchen für Archivmitarbeitende wie Benutzerinnen und





Titelblatt des Protokolls der Duisburger Generalsynode 1610

Benutzer und umfasst rund 100.000 Datensätze. Ein besonderes Sammelgebiet bilden hier die Publikationen rheinischer Pfarrerinnen und Pfarrer.

Die zentrale Gemeindebriefsammlung verwahrt Belegexemplare dieser wichtigen Quellengruppe, die für künftige Auswertungen des Alltags in einer Kirchengemeinde noch an Bedeutung gewinnen wird. Regelmäßig hat das Archiv historische Ausstellungen kuratiert, von denen eine Auswahl online abrufbar ist.

Nicht von ungefähr ist der doppelköpfige römische Gott Janus das Symbol für Archivarbeit: Er steht für die Verbindung von Vergangenheit und ihrer Erforschung mit Gegenwart und Zukunft, sprich der Bewältigung von Medienbrüchen und leistungsfähigem Records Management (Schriftgutverwaltung). Nach der coronabedingten Schließungsphase steht das Archiv an seinen beiden Standorten auch wieder für persönliche Nachforschungen zur Verfügung. Stefan Flesch



Regale mit Fotobeständen

FAIR BERATEN

Gemeinsam handeln.

Gutes bewirken.

Geld ethisch-nachhaltig zu investieren und soziale Projekte zu finanzieren ist das Kerngeschäft der Bank für Kirche und Diakonie. Seit über 90 Jahren. Privatpersonen, die unsere christlichen Werte teilen, sind herzlich willkommen.



Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank ■ www.KD-Bank.de



gegr. 1955 als Mädchengymnasium; seit 1961 Amos-Comenius-Gymnasium seit 1971 koedukativ

Schulleiter: Christoph Weigeldt Stellv.: Dr. Cordula Grunow

60 Lehrer/innen; 730 Schüler/innen

Besonderheiten: Kooperation mit dem Pädagogisch-Theologischen Institut und der Diakonie Herrnhut; verpflichtendes vierwöchiges Sozialpraktikum in der Oberstufe; Fairtrade-Schule; Israelaustausch

acg-bonn.de

2 | Bodelschwingh-Gymnasium Herchen (BGH)

Bodelschwinghstraße 2 | 51570 Windeck | Nordrhein-Westfalen



gegr. 1901/1950

Schulleiterin: Dr. Judith Pschibille Stellv.: Ralf Dierenfeldt

51 Lehrer/innen; **645** Schüler/innen

Besonderheiten: Fairtrade-Schule; "Vielfalt fördern"-Schule; internationale Kontakte; Junior-Ingenieur-Akademie; Raum der Stille; Digitale Schule; MINT-freundliche Schule; Gründerpreis-Schule

bgh-windeck.de

Die zehn Schulen in Trägerschaft der rheinischen Kirche



Schule für Circuskinder in NRW (SfC)

schulefuercircuskinder-nrw.de

Schulleiterin: Eva Röthig

30 Lehrer/innen; 260 Schüler/innen

Besonderheiten: reisende Schule

Stellv.: Oliver Thier

Das evangelische Profil

Die landeskirchlichen Schulen nutzen ihre Freiräume als Ersatzschulen, um Schule als Lernort und Lebensraum mit einem besonderen evangelischen Profil zu gestalten. Dazu gehören spezielle Angebote wie Schulseelsorge, Gottesdienste und Andachten, Tage religiöser Orientierung, Religionsunterricht in allen Jahrgangsstufen sowie diakonisches und ökumenisches Engagement. Das Evangelium ist darüber hinaus Grundlage allen pädagogischen Handelns und des gemeinsamen Lebens an den Schulen.

Die Schulstiftung

Seit 2006 besteht die Schulstiftung der Evangelischen Kirche im Rheinland. Sie trägt zum Erhalt und zur Qualität der landeskirchlichen Schulen bei und unterstützt die besonderen Angebote. Allein im Jahr 2020 konnten mehr als 870.000 Euro an Spenden gesammelt werden, ein neues Rekordergebnis. Die Stiftung wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geleitet und von einem Kuratorium begleitet.

www.schulstiftung.ekir.de

Johannes-Löh-Gesamtschule (JLG)

Auf dem Schulberg 2-4 | 51399 Burscheid | Nordrhein-Westfalen



gegr. 2014; Nachfolgeschule der 1956 gegründeten Evangelischen Realschule Burscheid

Schulleiterin: Angelika Büscher **Stellv.:** Hellmut Berg

62 Lehrer/innen; 700 Schüler/innen

Besonderheiten: Inklusives Schulkonzept; sonderpädagogische Förderung; Förderung bei Lese-Rechtschreib-Schwäche; Islamischer Religionsunterricht; interreligiöses Modellprojekt; Ausbildung als Sporthelfer/in und Integrationshelfer/in

jlg-burscheid.de

Martin-Butzer-Gymnasium (MBG)

Gymnasialstraße 10 | 56269 Dierdorf | Rheinland-Pfalz



gegr. 1956; vorher Realschule, Rektoratsschule und Lateinschule (mit erstmaliger Erwähnung in 1781)

Schulleiter: Jürgen Blecker **Stellv.:** Sabine Hammes

90 Lehrer/innen; 1150 Schüler/innen

Besonderheiten: Bläserklassen; offenes Ganztagsangebot; Förderkurse und Leistungskurse Bildende Kunst; Europaschule; Raum der Stille; Lernwerkstatt; Schülerbücherei

mbgdierdorf.de

Öffentliche Bekenntnisschulen

In Nordrhein-Westfalen gibt es neben den Schulen in kirchlicher Trägerschaft noch die Besonderheit der öffentlichen Bekenntnisschulen, die unter den Grundschulen ein knappes Drittel ausmachen. So sind von den derzeit 2783 Grundschulen in NRW auch 89 evangelisch. An ihnen werden knapp 20.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Daneben gibt es auch unter den 196 Hauptschulen in NRW fünf evangelische. Die öffentlichen Bekenntnisschulen werden komplett staatlich finanziert, die Kirchen sind nicht beteiligt. Die Grundsätze des jeweiligen Bekenntnisses bilden aber die Basis des Unterrichts und der Erziehung. Bekenntnisschulen genießen in NRW Verfassungsrang.

Paul-Schneider-Gymnasium (PSG)

Präses-Held-Straße 1 | 55590 Meisenheim | Rheinland-Pfalz



gegr. 1948

Schulleiterin: Karin Hofmann Stellv.: Jutta Lißmann

52 Lehrer/innen; 600 Schüler/innen

Besonderheiten: Schwerpunkt Sport mit Leistungskurs; tägliche Sportstunde für alle Schüler/innen; Wahlfach Diakonie/Sozialwesen in den Klassen 9 und 10

paul-schneider-gymnasium.de

9 Theodor-Fliedner-Gymnasium (TFG)

Kalkumer Schlossallee 28 | 40489 Düsseldorf | Nordrhein-Westfalen



gegr. 1925 als allgemeinbildendes Oberlyzeum mit Abitur; seit 1930 Theodor-Fliedner-Schule: seit 1953 in Trägerschaft der rheinischen Kirche

Schulleiter: Christoph Deußen Stellv.: Jürgen Raidt

96 Lehrer/innen; 1190 Schüler/innen

Besonderheiten: Tage religiöser Orientierung; Leistungskurs Religion; musischer und medialer Schwerpunkt; internationale Austauschprogramme; besondere Förderung von Schüler/inne/n mit Zuwanderungsgeschichte; Übermittagsbetreuung

tfg-duesseldorf.de

Viktoriaschule Aachen (VSA)

Warmweiherstraße 4-8 | 52066 Aachen | Nordrhein-Westfalen



gegr. 1870

Schulleiter: David Krause **Stellv.:** Birgit Morjan-Drees 65 Lehrer/innen; 700 Schüler/innen

Besonderheiten: 60-Minuten-Modell; Leistungskurs Religion; Zirkus-AG: Streicherklassen: Silentium:

viktoriaschule-aachen.de

Evangelisches Schulzentrum Hilden

Gerresheimer Straße 74 | 40721 Hilden | Nordrhein-Westfalen gegr. 1955 Leitung: Guedo Wandrey

Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium (DBG)



Stellv.: Petra Kammeier

Schulleiter: Rolf-Olaf Geisler

85 Lehrer/innen: 850 Schüler/innen

Besonderheiten: Soziales Lernen; Schwerpunkte Judo, Musik, Coaching; Diakonisches Praktikum; Internationale Klassen

dbg.esz-web.de

Wilhelmine-Fliedner-Schule (WFS)



gegr. 1861 als Schule für Töchter aus höheren Ständen; seit 1955 Realschule; seit 2014 Gesamtschule

Schulleiter: Guedo Wandrey Stellv.: Ulrike Tegtmeyer

65 Lehrer/innen; 820 Schüler/innen

Besonderheiten: offen für Kinder mit ieder Schulformempfehlung: alle Schulabschlüsse bis zur Allgemeinen Hochschulreife (Abitur)

wfs.esz-web.de

THEMA EINFACH EVANGELISCH



Das war der Tag rheinischer Presbyterien 2021 – eine Collage

Zahlen

Fünf Thesen

Mirche wird wieder

"Ehrenamtskirche".

Kirche wird anders sein –

Ehrenamt organisiert sich

4 Wo Vertrauen wächst, reden

5 "Vereinsmeier" sind wir nicht.

Menschen auch über Glauben

Aber wir können von Vereinen

zunehmend selbst -

auch im Netz.

und Lebenssinn.

(aus dem Hauptvortrag von

EKD-Oberkirchenrätin i. R.

Cornelia Coenen-Marx: "Kann Kirche Ehrenamt?")

lernen.

und auch Ehrenamt wird

anders sein, wenn wir aus

dem Lockdown herauskommen.

837 Anmeldungen (2017: 475), davon 343 Männer und 494 Frauen

Alter: 19-29 Jahre: 32, 30-39 Jahre: 45, 40-49 Jahre: **145**, 50-59 Jahre: **317**, 60-69 Jahre: 257, über 70: 41

111 Pfarrerinnen und Pfarrer

haben sich angemeldet. Anmeldungen kamen aus allen 37 Kirchenkreisen der rheinischen Kirche.

Rund 300 Teilnehmende haben angegeben, nach dem 1. Januar 2020 ins Presbyterium **gekommen** zu sein, etwa **80 Teilnehmende** sind mehr als 20 Jahre im Presbyterium.

56 Referentinnen und Referenten haben insgesamt 66 Workshops zu 43 verschiedenen Themen angeboten.

In den virtuellen Pausenräumen tummelten sich teilweise **bis zu 110 Teilnehmende** und tauschten sich aus. Eine der dort geborenen Ideen, die weiterverfolgt werden soll: eine Art digitales Forum, in dem sich erfahrene und neue Presbyterinnen und Presbyter gemeindeübergreifend mehrfach im Jahr per Videokonferenz austauschen können.



"Es ist ja nicht nur der Weg an sich, der steil und anstrengend ist. Sondern man hat auch das ganze Zeug mit dabei, dass man immer so mit sich rumschleppt."

"Ich hab' ja mal gelesen, dass man aus Steinen, die man mitschleppt und im Gepäck hat, auch etwas Schönes bauen kann, dass man sie gar nicht immer mitschleppen muss."

(Pfarrer Holger Pyka und Prädikantin Helga Siemens-Weibring unterwegs im Eröffnungsgottesdienst)



Aus der Podiumsdiskussion ..Wie sieht die Zukunft

der Kirche aus?" "Für die Ehrenamtlichen wünsche ich mir

an vielen Stellen einen Vertrauensvorschuss, der Mut bringt, Fehler zu machen und zu scheitern, aber auch wieder sagen zu können: Dann probieren wir es eben anders."

(Bente Lettmann, Presbyterin aus Solingen)

"Veränderung ist keine Entscheidung, Veränderung geschieht. Wir haben nur die Entscheidung zu versuchen, diese Veränderung zu gestalten."

(Cornelia vom Stein, Leiterin des Zentrums Gemeinde und Kirchenentwicklung)

"Wir müssen mit den vielen zivilgesellschaftlichen Akteuren, die die Kirchengemeinden vor Ort erleben, überlegen, wie wir das Ehrenamt so gestalten, dass wir uns nicht gegenseitig die Butter vom Brot nehmen, sondern uns fit machen für die Zukunft."

(Arnd Henze, Journalist)

"Im Weigle-Haus in Essen sind wir eine internationale Gemeinde mit vielen jungen Erwachsenen. Das ist bereichernd für alle Beteiligten und zukunftsweisend, weil diese Art von Gemeinschaften auch attraktiv für neue Leute ist."

(Sarah Vecera, Vereinte Evangelische Mission)

Warum ist uns das Kreuz so wichtig?

Der Propst von Jerusalem wohnt keine hundert Meter von Golgatha entfernt, dem Ort, wo Jesus starb. Für ihn steht das Kreuz für Unrecht, Qual, Aussichtslosigkeit, Tod - und für Rettung.

Ein Kreuz am Halskettchen würde sie sich niemals umhängen, sagte meine Oma vor vielen Jahren einmal: Das sei ihr zu schwer. Es bedeutete ihr zu viel, um als Schmuckstück dienen zu können. Wie kam sie dazu? Das Logo unserer Evangelischen Kirche im Rheinland zeigt nicht das Kreuz, aber den Schatten des Kreuzes – weil das der Ort ist, wo wir leben. Warum ist uns das Kreuz so

Ich wohne seit vergangenem Sommer in Jerusalem, keine hundert Meter entfernt von Golgatha – dem Ort, wo Jesus starb. Die aktuelle Archäologie sagt, dass Jesu Kreuz wirklich auf diesem Felsen stand, um den herum später die Grabeskirche gebaut wurde. Bei den Griechen heißt die Kirche "Anastasis", Auferstehung. Auch wenn das Kreuz Jesu längst verschwunden ist – als Ereignis, Datum, als Symbol und Ankerpunkt des

Schau deinen Nächsten an, dann siehst du Christus, hat Luther gelehrt. Rindviecher müssen immer auf die Erde schauen, aber Menschen sind so gebaut, dass sie in den Himmel sehen können, hat Calvin gesagt. Kluge Worte! Aber nicht in jeder menschlichen Begegnung spüre ich Gott, und der Himmel kann grau verhangen und undurchlässig sein. Wenn du Gott erkennen willst, musst du ans Kreuz schauen, sagt deshalb Eberhard Jüngel. Am Kreuz ist das Entscheidende von Gott zu lernen und zu erfahren, weil dort das Entscheidende passiert

Glaubens ist es präsent. Wozu?

Ans Kreuz schauen? In Colmar steht der berühmte Isenheimer Altar. Er wurde vor 500 Jahren für eine Hospitalkirche der Antoniter geschaffen. Die versorgten Kranke, insbesondere Menschen, die unter dem sogenannten Antoniusfeuer litten, einer höchst qualvollen Vergiftungskrankheit. Wer ins Hospital aufgenommen wurde, bekam zuerst einmal das Kreuz zu sehen – mit dem dort hängenden, zu Tode gequälten Christus. Er sieht auf dem Bild ähnlich elend aus, wie die Kranken sich fühlten. Sie sollten sehen: Ihr seid in der Nähe Gottes. Trotz allem, gerade jetzt! Jesus ist dorthin

gegangen, wo ihr jetzt seid: in den Machtbereich von Leid und Tod. Deshalb seid ihr da nicht allein! Es gibt keine christusfreien Zonen, nicht im Leben, nicht im Sterben, nicht im Tod. Für euch hat Christus gelitten, für euch ist er gestorben – damit Gott bei euch ist, egal wo und wie ihr seid. Schaut hin!

Die Scheußlichkeit des Kreuzes lehrt zu verstehen, was Gott tut und wie Gott ist. Die ersten Gemeinden haben das Kreuz nicht als Symbol genutzt. In den Katakomben

infachvangelisch

Roms finden sich in frühester christlicher Zeit wohl Darstellungen des guten Hirten, aber keine Kreuze. Bis ins vierte Jahrhundert

> wurden vorgebliche Verbrecher weiterhin gekreuzigt, also auf entsetzlichste Art zu Tode gequält. Wer das einmal miterlebt hatte, mochte mit dem Kreuz nichts verzieren – nicht die Kirche, nicht den Sarg. Das Kreuz steht für Unrecht, Qual, Aussichtslosigkeit und Tod – also für das, wovor wir uns fürchten.

> Und es steht für Rettung. "Am Ende kann uns nur ein Gott retten, den wir uns nicht als größere Version von uns selbst zurechtgemacht haben. Gott steht nicht über dem Kreuz, um die Welt zu verdammen, sondern er hängt

am Kreuz", schreibt Nadia Bolz-Weber. Gott ist für uns da, gleich wo und wie wir sind: Auch das sehen wir am Kreuz. Wenn Gott selbst in schrecklichem Leid und Tod zugegen ist - wie könnten wir dann gottverlassen sein? Christus ist für uns gestorben, damit wir nirgendwo verloren gehen. Jesu Kreuz ist unsere Hoffnung. Schau hin! Joachim Lenz

"Über dem Abgrund liegt das Holz des Kreuzes. Das trägt."

(Peter Beier)

vor Kirchentüren halt. Bei der Organisation des Tages rheinischer Presbyterien wurde das Thema der antirassistischen Selbstreflexion an mehreren Stellen aufgegriffen, aber der Aspekt des Schutzes unterschätzt. Das hat dazu geführt, dass in verschiedenen Situationen rassistische Aussagen unwidersprochen blieben. Die Landeskirche

genzutreten, sollen Lernräume geschaffen werden, um Diskriminierungsformen zu entlarven und Menschen sensibel und sprachfähig im Angesicht von Rassismus zu machen. Das geschieht auch schon jetzt in Kooperation mit Einrichtungen wie der Vereinten Evangelischen Mission, dem Rheinischen Dienst für Internationale Oekumene und dem Zentrum Gemeinde und Kirchenentwicklung.

Rassismus-Debatte

Struktureller Rassismus macht auch nicht übernimmt die Verantwortung dafür.

Um künftig strukturellem Rassismus entge-

(er)

10 | EKiR.info EKiR.info | 11

Kirchenleitung auf nebenamtlichen Positionen verjüngt

Auf der Landessynode wurde über fünf der neun Plätze für nebenamtliche Mitglieder entschieden. Viermal kamen dabei neue Gesichter zum Zug, davon zwei aus dem Jahrgang 1994.

Neben der Wahl des Präses (Thorsten Latzel) und zweier weiterer hauptamtlicher Mitglieder der Kirchenleitung (Henrike Tetz und Henning Boecker) hat die Landessynode der rheinischen Kirche auf ihrer digitalen Tagung im Januar auch über fünf nebenamtliche Positionen in dem 15-köpfigen Gremium abgestimmt. Bei den Positionen 8, 10, 12 und 14 gilt die Wahl für jeweils acht Jahre, bei der Position 15 bis zur nächsten Wahl 2025.



Miriam Haseleu

Neu auf Position 8 ist Miriam Haseleu (Köln). Die Pfarrerin in der Kirchengemeinde Köln-Nippes ist seit 2019 Assessorin im Kirchenkreis Köln-Mitte. Haseleu (Jahrgang 1980) hat ihr Studium der Evangelischen Theologie in Bonn, Berlin, Prag und Wuppertal absolviert und darüber hinaus zusätzliche Ausbildungen

zur Systemischen Beraterin und Systemischen Organisationsentwicklerin abgeschlossen. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit sind die Themen Migration und Transkultur. So ist die gebürtige Bonnerin eine der beiden Sprecherinnen des Runden Tisches für Flüchtlingsfragen der Stadt Köln und Initiatorin eines großen Projekts in der Arbeit mit Geflüchteten des "WiNHaus International", Vorsitzende des Arbeitskreises Migration im Evangelischen Kirchenverband Köln und Region sowie Synodalbeauftragte für Migration im Kirchenkreis Köln-Mitte.



Ricarda Gerhardt

Ricarda Gerhardt (Schauren) wurde neu auf die Position 12 gewählt. Sie ist Heilerziehungspflegerin und Mitglied im Gemeindedienst für Mission und Ökumene Saar Nahe Mosel (GMÖ). Die Diakonin (Jahrgang 1972) aus dem rheinland-pfälzischen Schauren ist zudem stellvertretende Vorsitzende des

Partnerschaftskreises Ruanda des Kirchenkreises Trier, Mitglied des Jugendausschusses der Kirchengemeinde Schauren-Kempfeld-Bruchweiler und Mitglied im Arbeitskreis Geistliches Leben der Werkstätten für Menschen mit Behinderung bei der Stiftung Kreuznacher Diakonie. Darüber hinaus engagiert sie sich beim Diakonie-Tag im Umfeld der örtlichen Kirchengemeinden, organisiert und beteiligt sich an Gottesdiensten sowie Kinderbibeltagen und ist seelsorglich tätig.



Helga Siemens-Weibring

Helga Siemens-Weibring (Essen) gehört der Kirchenleitung bereits seit 2010 an und wurde für die Position 14 wiedergewählt. Die Sozialwissenschaftlerin (Jahrgang 1958) ist Leiterin des Vorstandsstabs und Beauftragte für Sozialpolitik der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (RWL). Zuvor war sie bei der Diakonie RWL Leiterin

des Geschäftsbereichs Familie, Bildung und Erziehung. In Essen engagiert sie sich in ihrer Kirchengemeinde im Stadtteil Rüttenscheid als Presbyterin und Prädikantin sowie im Kreissynodalvorstand. Zudem ist sie Mitglied in den Fachgruppen Sozialethik und Diakonie der rheinischen Kirche. Sie ist verheiratet und hat zwei Söhne.



Lisa Marie Appel

Neu auf Position 15 ist Lisa Marie Appel (Bonn). Sie absolviert derzeit ihr Referendariat für das Lehramt Gymnasium/Gesamtschule in den Fächern Deutsch und Evangelische Religionslehre. Die Bonnerin (Jahrgang 1994) war von 2015 bis 2019 Mitglied des Beirats der Evangelischen Studierendengemeinde Wupper-

tal und Sprecherin der Studierendenkonferenz der Evangelischen Studierendengemeinden im Rheinland. Zudem war sie in der Vergangenheit unter anderem bereits berufenes Mitglied der Kreissynode Wuppertal und der Jugendsynode der rheinischen Kirche (2019) sowie Mitglied im Theologischen Ausschuss der rheinischen Kirche. In den Jahren 2018 bis 2020 nahm sie als Gast der jungen Jens Peter Iven Generation an der Landessynode teil.

Lukas Schrumpf

Auch die Position 10 ist neu besetzt: Lukas Schrumpf (Solingen; Jahrgang 1994) ist Entwicklungsingenieur im Bereich Fahrerassistenzsysteme. Er gehört dem Kreissynodalvorstand und der Kreissynode im Kirchenkreis Solingen an und ist Mitglied im Innerkirchlichen Ausschuss der rheinischen Kirche. Seit der Kom-

munalwahl im September 2020 sitzt er auch für die CDU im Rat der Stadt Solingen. Dort ist er unter anderem Sprecher im Ausschuss für Städtebau, Stadtentwicklung und Digitale Infrastruktur.

Voraussetzungen für das Nebenamt

Drei der insgesamt neun nebenamtlichen Mitglieder der Kirchenleitung müssen ordinierte Theologinnen oder Theologen sein. Voraussetzung für die übrigen sechs Plätze ist die Mitgliedschaft in einer Kirchengemeinde und die Befähigung zum Presbyteramt. Außerdem sollen bei der Besetzung der neun nebenamtlichen Positionen möglichst die verschiedenen Gebiete der Evangelischen Kirche im Rheinland berücksichtigt werden. Grundsätzlich gilt die Wahl für acht Jahre; scheidet ein Mitglied im Nebenamt allerdings während einer Wahlperiode aus, gilt die Wahl seines Nachfolgers oder seiner Nachfolgerin nur für den Rest der Wahlperiode.



www.krumm-objekt.de

Ingenieurbüro für Raumakustik, Beschallungs- und Medientechnik Festinstallation von Medientechnik Beschallung / Licht / Video

IndukTive Höranlagen Beratung / Service / Verkauf CD-, DVD-Produktion /

TON&TECHNIK

TON & TECHNIK Scheffe GmbH

www.tontechnik-scheffe.de Telefon 02293 90910-0



12 | EKiR.info **EKiR** . *info* | 13

Jeder gespendete Euro kommt an

Henning Boecker, neuer Leiter der Finanzabteilung im Landeskirchenamt, erklärt, wie über Kollektenzwecke entschieden wird und welche Online-Alternativen zum Klingelbeutel bestehen.



Oberkirchenrat Henning Boecker ist Leiter der Abteilung Finanzen und Diakonie im LKA.

Welche unterschiedlichen Formen von Kollekten es gibt. In der rheinischen Kirche werden bei jedem Gemeindegottesdienst zwei Kollekten gesammelt: die Klingelbeutelkollekte und die Ausgangskollekte. Mit der Klingelbeutelkollekte unterstützt die Gemeinde eigene diakonische Projekte. Aber auch Sammlungen für übergemeindliche diakonische Aufgaben sind denkbar, zum Beispiel für Beratungsstellen, Hospizarbeit, örtliche Tafeln oder die Telefonseelsorge.

Mit der Ausgangskollekte wird für landeskirchliche Zwecke gesammelt. Zu den dabei "gesetzten" Kollektenzwecken zählen beispielsweise Brot für die Welt, die Vereinte Evangelische Mission oder die Förderung der Kirchenmusik. Neben diesen Pflichtkollekten gibt es auch Wahlkollekten. An zehn Terminen haben die Presbyterien die Entscheidungshoheit über den Kollektenzweck: an drei Terminen entscheidet die Kreissynode darüber. Dabei sind sie an keinerlei Vorgaben gebunden. An weiteren 15 Terminen ist Platz für Kollekten folgender Themenfelder: ökumenische Diakonie, Hilfe für entwicklungsfördernde Selbsthilfe, Weltmission, Bibelverbreitung, diakonische Einrichtungen und diakonische Jugendhilfe. Auch hier können die Presbyterien anhand einer Auswahlliste ihre Kollektenprojekte wählen.

Wer über die Kollektenzwecke entscheidet.

Die Kirchengemeinden entscheiden eigenständig, welches diakonische Projekt sie mit der Klingelbeutelkollekte unterstützen wollen. Für die Ausgangskollekte stellt die rheinische Kirche jedes Jahr einen verbindlichen

Kollektenplan auf, der auch im kirchlichen Amtsblatt veröffentlicht wird. Die Kirchenleitung beschließt diesen Kollektenplan auf Vorschlag ihrer Fachgruppe für Kollekten, Spenden und Fundraising. Bei den zehn Presbyteriumskollekten und den Wahlkollekten haben die Presbyterien (mit Ausnahme der Diakonischen Jugendhilfe) die Möglichkeit, in den einzelnen Themenfeldern jeweils ein Projekt ihrer Wahl, das nicht auf der Auswahlliste stehen muss, zum Projekt Nummer eins zu machen.

Wo und wie man sich für die Aufnahme in den Kollektenplan bewerben kann. Bewerbungen können bis Mitte Februar per E-Mail an das Kollektendezernat (susanne.berghaus@ekir.de) geschickt werden. Freie Plätze im Kollektenplan sind äußerst rar gesät, aber jeder Antrag, der rechtzeitig eingeht, wird geprüft.

Womit die rechtmäßige Verwendung der Geldsammlungen sichergestellt wird. Kollekten werden ohne Abzüge an die Empfängerinnen und Empfänger ausgezahlt, jeder gespendete Euro kommt an. Die rheinische Kirche lässt sich von den Kollektenempfängern die sachgerechte und zweckkonforme Verwendung der gespendeten Gelder über

einen Verwendungsnachweis bestätigen. Dafür steht im Netz ein entsprechendes Formular zur Verfügung. Manchmal passiert auch etwas Unvorhergesehenes und die Projekte können nicht wie geplant durchgeführt werden. Dann bitten Kollektenempfänger um einen zeitlichen Aufschub, gerade jetzt während der Corona-Pandemie.

Was neben dem Klingelbeutel auch online möglich ist. Zu Beginn der Corona-Pandemie waren die landeskirchlichen Kollekten bereits im Spendenportal der KD-Bank angelegt, sodass die rheinische Kirche ohne Vorlaufzeit die Onlinespende als Alternative zur Kollekte im Gottesdienst anbieten konnte (ekir.de/url/MZG). Über die entsprechenden Links oder QR-Codes gelangt man direkt auf die Spendenseite und kann dann entscheiden, ob man per Lastschrift, Kreditkarte oder PayPal spenden möchte. Die Spendenden haben außerdem die Möglichkeit, eine Spendenbescheinigung anzufordern. Bei Beträgen bis zu 200 Euro reicht aber der Kontoauszug. Für alle, die lieber überweisen, steht das Spendenkonto der rheinischen Kirche zur Verfügung (IBAN DE56 3506 0190 0000 0241 20).

36 Pflichtkollekten

15 Wahlkollekten

- an fünf Sonntagen für Zwecke der ökumenischen Diakonie
- an zwei Sonntagen für Hilfen zur entwicklungsfördernden Selbsthilfe
- an drei Sonntagen für die Weltmission
- an zwei Sonntagen für die Bibelverbreitung in Deutschland und der Welt
- an zwei Sonntagen für diakonische Einrichtungen
- an einem Sonntag für die diakonische Jugendhilfe

* Die Anzahl variiert nach dem Liturgischen Kalende



für einen vom Presbyterium zu bestimmenden Zweck

3 Kollekten

für einen von der Kreissynode zu bestimmenden Zweck



Chormusik: "Der Hunger nach Singen ist da"

Laut einer Online-Umfrage der Evangelischen Pop-Akademie in Witten unter mehr als 200 Leitern von Gospel- und Popchören in Deutschland erwarten nur zwei Prozent von ihnen, dass sich ihr Ensemble nach der Pandemie auflöst. Rund 45 Prozent rechneten allerdings mit einer geringeren Mitgliederzahl, sagte Akademie-Geschäftsführer Martin Bartelworth. Die Chorleiter reagierten sehr unterschiedlich auf den Lockdown: 37 Prozent versammeln laut der Umfrage ihre Sängerinnen und Sänger regelmäßig digital, ein Viertel immerhin ab und zu. Fast 40 Prozent der Gruppen treffen sich jedoch nie im virtuellen Raum.

Auch Brigitte Rauscher, Vorsitzende des Chorverbands in der Evangelischen Kirche

im Rheinland, spricht von großen Unterschieden: "Überall, wo vor Corona eine lebendige Chor- und musikalische Arbeit bestand, gibt es viele Impulse und Formen des Kontakts, sodass die Perspektive besteht, dass der Neustart nach der Pandemie gelingen wird. Überall, wo es vorher schon Schwierigkeiten und eine fehlende Erneuerung gab, sind dagegen Schließungen zu erwarten mit der Notwendigkeit eines völligen Neuaufbaus." Rauschers persönliche Erfahrungen und die Rückmeldungen aus den Chören signalisieren aber auch: "Der Hunger nach Singen ist da." Dem Chorverband der rheinischen Kirche sind Chöre aus gut 400 Gemeinden mit etwa 18.000 Sängerinnen und Sängern angeglie-

VEM-Jubiläum: Einladung an die Kirchenkreise

Das Jubiläum der Vereinten Evangelischen Mission (VEM; siehe auch Hintergrund auf den Seiten 4/5) hat die Landessynode in einem Beschluss gewürdigt. Nun sind die Kirchenkreise eingeladen, die 25 Jahre Internationalisierung der VEM zu feiern. Fast alle Kirchenkreise haben eine Partnerschaft nach Afrika oder Asien. Auf Kreissynoden, in Gottesdiensten und gegenseitigen Einladungen gibt es Gelegenheit, das neue und andere Verhältnis, das sich durch die gemeinsame Verantwortung entwickelt hat, zu bedenken und zu feiern. Die VEM bereitet ein Jubiläumsjahr vor, das mit diesem Frühsommer beginnt und mit der Vollversammlung im nächsten Jahr endet. Zurzeit entsteht Material, das den Kirchenkreisen und Gemeinden rechtzeitig zukommt. Dabei wird die Frage, was 25 Jahre Institutionalisierung der VEM für die rheinische Kirche heute bedeuten, im Vordergrund stehen.



Neues aus dem EKiR-Portal:

MeetMe ist jetzt Jitsi

Auf dem EKiR-Portal gibt es ab sofort mit Jitsi einen neuen Service für Audio- oder Videokonferenzen. Nach der Anmeldung am Portal und einem Klick auf das Icon Jitsi, das sich im Menü findet, kann man problemlos einen Link erstellen und teilen. Jitsi ist mittlerweile auch bei Landesregierungen, Gerichten und vielen Schulen im täglichen Einsatz. Neuer Partner der rheinischen Kirche ist dabei der Anbieter Fairkom.

Jitsi löst das bisherige Konferenztool MeetMe ab und erfüllt höchste Sicherheits- und Datenschutzstandards. Die wichtigsten Vorteile: Eine Installation von Software ist nicht nötig, da diese browserbasiert arbeitet. Die Nutzungsdauer ist nicht limitiert, bis zu 75 Teilnehmende sind

möglich und sie müssen sich dafür nicht registrieren. Alle benötigten Funktionen wie Chat, Bildschirmfreigabe, Teilen von Dokumenten, Stummschaltung von Teilnehmenden und Wortmeldung sowie Nutzung eines Warteraums (Lobby) bei Moderation sind vorhanden. Dazu ist eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung zusätzlich aktivierbar und man kann bei Bedarf ein Passwort für die Konferenz vergeben. Der Anbieter Fairkom nutzt energieeffiziente und CO₂-neutrale Server, die mit Ökostrom betrieben werden, und unterstützt soziale und nachhaltige Projekte.

Weitere Erklärungen und Antworten auf viele Fragen finden sich bei der Hilfefunktion des Portals unter dem Suchbegriff "Jitsi". (er)

14 | EKiR. info | 15

Impressum:

EKIR. *info* – Magazin der Evangelischen Kirche im Rheinland für die Mitglieder der Presbyterien **Herausgeberin:** Evangelische Kirche im Rheinland, Landeskirchenamt.

Pressesprecher Jens Peter Iven (V.i.S.d.P.), Hans-Böckler-Straße 7, 40476 Düsseldorf

Redaktion: Ekkehard Rüger,

0211 4562-290, ekkehard.rueger@ekir.de

Gestaltung: Silke Salzmann-Bruhn

Vertrieb: Angela Irsen,

0211 4562-373, angela.irsen@ekir.de Erscheinungsweise alle zwei Monate im Februar, April, Juni, August, Oktober

und Dezember

Druck: D+L Printpartner GmbH





Dr. Claudia Andrews neue Landespfarrerin in der ESG Wuppertal



Anfang dieses Jahres hat Dr. Claudia Andrews (50) die neu errichtete Pfarrstelle in der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) Wuppertal angetreten. Ihre Stelle umfasst zwei Funktionen mit je 50 Prozent Anteil: die Leitung der ESG Wuppertal und die Fachstelle Kirchliche Begleitung Studierender Evangelischer Religionslehre der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Das Arbeitsfeld der Fachstelle wurde damit nach einer fünfjährigen Projektphase dauerhaft verstetigt und bezieht sich auf die sechs Hochschulstandorte auf dem Gebiet der rheinischen Kirche, an denen man Evangelische Theologie auf Lehramt studieren kann: Essen, Wuppertal, Köln, Bonn, Koblenz und Saarbrücken. Während der Projektphase war die Fachstelle der seit 2017 von Andrews geleiteten ESG Duisburg-Essen zugeordnet gewesen.

Dr. Antje Schönwald jetzt Studienleiterin der Akademie im Saarland



Dr. Antje Schönwald ist neue Studienleiterin der Evangelischen Akademie im Saarland. Die 37-Jährige hat die Nachfolge von Hans Hermann Bendzulla angetreten, der im vergangenen Sommer in den Ruhestand verabschiedet wurde. Schönwald studierte Europäische Ethnologie, Friedens- und Konfliktforschung sowie Spanisch an der Philipps-Universität Marburg und war zuletzt Studienleiterin in der Europäischen Akademie in Otzenhausen für den Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung.

Der Neuanfang in Völklingen ist für sie eine Rückkehr zu ihren eigenen inhaltlichen Wurzeln. "Schon in meiner Dissertation habe ich mich mit kulturellen Aspekten in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen beschäftigt", sagt die Saarländerin. Schönwald stammt aus dem St. Wendeler Land und lebt heute in Ottweiler.

(er)

"In einem Gottesdienst versammelt sich nicht die Gemeinschaft der Fehlerlosen, sondern eine Gemeinschaft der begnadigten Sünder."

Präses Manfred Rekowski in einem Interview des Evangelischen Pressediensts zur Diskussion über seine gemeinsame Passionsandacht mit dem Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki